

Pforzheim

WINTERSONNENWENDE AUF TWITTER

Tag des Jahres

„Als Onlineredaktion kommt man bei der täglichen Arbeit und auf der Suche nach neuen Themen nicht an den Sozialen Medien vorbei. Immer wieder lohnenswert ist dabei ein Blick in die Twitter-Trends. Dort am Dienstag kontinuierlich unter den Top 10 der am meisten diskutierten Begriffe in Deutschland: ‚Tag des Jahres‘. Nur was für ein besonderer Tag fiel denn nun auf den 21. Dezember? War das Christkind in diesem Jahr etwa zu früh dran? Oder wurde aufgrund von Corona kurzerhand beschlossen, 2021 einfach schon zehn Tage früher enden zu lassen? Alles natürlich Quatsch. Die Antwort auf die Frage liefern die Twitter-Trends sogar direkt mit. Denn ebenfalls top gerankt zwischen #Omikron, #Lockdown und #Expertenrat: die Wintersonnenwende. Am Dienstag war der kürzeste Tag des Jahres. Gerade einmal acht Stunden und 14 Minuten lagen in Pforzheim zwischen Sonnenaufgang um 8.17 Uhr und Sonnenuntergang um 16.31 Uhr.“



Am Dienstag war Wintersonnenwende, der kürzeste Tag des Jahres.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA | MICHAEL KAPPELER

Redaktionsmitglied
Sven Sartison



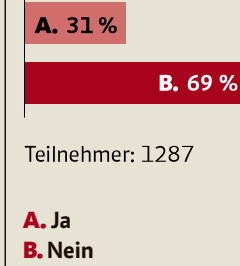
DIE MEIST GELESENEN PLUS-ARTIKEL DES TAGES

- 1. Tod des Pforzheimer AfD-Politikers Bernd Grimmer** erschüttert Kollegen und rüttelt bundesweit politisch auf
- 2. Gibt es in diesem Jahr weiße Weihnachten** in Pforzheim und der Region?
- 3. Wegen Corona:** Verschobene Operationen frustrieren Patienten und Pforzheimer Kliniken

WIR HABEN GEFRAGT...

Haben Sie Angst, während Corona Erste Hilfe zu leisten?

SIE HABEN GEANTWORTET:



SIE ERREICHEN PZ-NEWS AUF MEHREREN KANÄLEN

- Newsletter
pz-news.de/newsletter
- Facebook
facebook.com/pznews
- Twitter
twitter.com/pznews
- Push-Nachrichten
www.pz-news.de/notify
- Instagram
instagram.com/pznews
- Snapchat
pznews
- YouTube
pzlink.de/youtube
- LinkedIn
pzlink.de/linkedin

Polizei verfolgt Raser durch die Stadt und sucht Zeugen

PFORZHEIM. Die Polizei hat am Montagabend gegen 21.50 Uhr einen Raser verfolgt, der auch andere Verkehrsteilnehmer gefährdet hat. Einer Streifenwagenbesatzung des Polizeireviere Pforzheim-Süd war an der Kreuzung Jahnstraße/Kaiser-Friedrich-Straße ein dunkler Audi A6 Kombi aufgefallen, als er mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit stadtauswärts in Richtung Bleichstraße fuhr. Im Bereich des Turnplatzes hob der Audi kurzzeitig aufgrund seiner Geschwindigkeit von der Fahrbahn ab und bog danach in Richtung Bleichstraße ein. Mittels eingeschaltetem Blaulicht und Martinshorn nahmen die Beamten Sonderrechte in Anspruch und versuchten, den Audi einzuholen. An der Bleichstraße musste ein Verkehrsteilnehmer dem Audi nach rechts ausweichen, um eine Kollision mit diesem zu vermeiden. Der Audi fuhr

unbeirrt mit deutlich überhöhter Geschwindigkeit weiter und bog an der Kallhardtbrücke nach links in die Calwer Straße ein. Hierbei „schnitt“ er die Kurve und zwang so einen Kleintransporter auf die Gegenfahrspur.

Bei Rot über die Kreuzung

Bevor die Beamten den Audi aus ihrem Sichtfeld verloren, konnten sie noch beobachten wie das Auto an der Kreuzung Calwer Straße/Jahnstraße die Kreuzung bei Rot überquerte und weiter mit hoher Geschwindigkeit in Richtung Holzgartenstraße fuhr. **pol**

Zeugen, die vom Audi-Fahrer gefährdet wurden oder Hinweise zum Audi oder dessen Fahrer geben können, melden sich bei der Polizei telefonisch unter (0 72 31) 1 86 33 11.



Haben in der „Amalienstube“ Lebensmittelpakete für bedürftige Familien in Brötzingen zusammengestellt: Jasmin Jost, Wirtin Susanne Nikolaus und Otto Eberle (von links).

FOTO: MORITZ

Brötzingen zeigen Mitgefühl für Brötzingen

PFORZHEIM. Traditionsgemäß unterstützt das Team der „Amalienstube“ zur Weihnachtszeit mit Aktionen, die durch Spenden der Gäste finanziert werden, bedürftige Menschen und Institutionen in Brötzingen.

So erhielt der Kindergarten bei der Christuskirche Spielgeräte im Wert von 500 Euro. Für den Tafel laden wurden zudem zusammen mit Edeka-Berger mehr als 1500 Produkte des täglichen Lebens zusammengestellt und an die Tafel weitergegeben. Es handelte sich hierbei um Waren, die normalerweise nicht zum Standardprogramm der Tafel gehören

und von den Mitbürgern dankbar angenommen worden seien, wie die Wirtin Susanne Nikolaus berichtete. Darüber hinaus werden in diesem Jahr Lebensmittelpakete für Menschen bereitgestellt, deren Verhältnisse wirtschaftlich schwierig sind.

Die sonst üblicherweise zur Finanzierung dieser Aktionen initiierte Charity-Veranstaltung in der „Amalienstube“ kann in diesem Jahr wegen der Corona-Beschränkungen nicht stattfinden. Es ist aber möglich, hierfür im Lokal eine Spende abzugeben. **pm**

Aber bitte auf Augenhöhe

- Der ungarische Generalkonsul über die EU, Medien und Flucht.
- Ungarn fühle sich oft zu Unrecht als EU-Gegner gesehen.

NILS GUNDEL | PFORZHEIM

„Wenn man dieses Sich-über-die-Zukunft-Gedanken-machen so auslegt, dass es gegen Europa ist, dann ist das nicht nur nicht fair, sondern einfach falsch“, sagt der ungarische Generalkonsul in Stuttgart, András Izsák, im Gespräch mit der PZ über die Kritik an den Visegrád-Staaten. Organisiert worden war das Gespräch durch die Vorsitzende der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft (DUG), Dora Bettinger-Bognar sowie Ehrenpräsident Joachim Rösch.

Den Visegrád-Staaten, einem Zusammenschluss aus Ungarn, Polen, Tschechien und der Slowakei, wird immer wieder unterstellt, eine Art Antipol zur Europäischen Union (EU) zu sein, er ist jedoch nicht der einzige seiner Art innerhalb der EU. „Das machen auch die Benelux-Staaten, baltischen Staaten und Mittelmeeranrainer, nur wirft diesen Gruppierungen niemand vor, die EU spalten zu wollen“, so Izsák. Für einen mittelgroßen Staat wie Ungarn sei es selbstverständlich, mit anderen gemeinsam seine Interessen zu vertreten – und dieses Interesse sei eben auch die Zukunft der EU als eine heterogene



Der ungarische Generalkonsul in Stuttgart, András Izsák, Joachim Rösch und Dora Bettinger-Bognar (von links) im Gespräch mit PZ-Redaktionsmitglied Nils Gundel (rechts) und Chefredakteur Marek Klimanski.

FOTO: MEYER

Staatengemeinschaft. Kritik von außen, gerade wenn sie aus einer gefühlten Position moralischer Überlegenheit daherkomme, werde von den Ungarn, wie in vielen anderen osteuropäischen Staaten auch, laut Izsák gerade wegen der vielen Jahre der sowjetischen Besatzung nicht gut angenommen: „Man kann sich über alles unterhalten, aber wenn, dann bitte als Partner auf Augenhöhe.“

Kritik an Ungarn gibt es zur Genüge, nicht nur beim Verhältnis zur EU, sondern gerade auch in Sachen Medienfreiheit. Der Regierung unter Ministerpräsident Victor Orbán wird vorgeworfen, die Medien in Ungarn immer weiter zu konzentrieren. So hatten konservative Geschäftsleute in den vergangenen Jahren Medienhäuser aufgekauft und als Verleger deren Positionierung geändert.

Solche Vorwürfe weist Izsák zurück und zieht einen Vergleich:



„Wenn man die Mediensituation von heute mit der von vor 15 Jahren vergleicht, als die Regierung linksliberal war, dann hätte diese linksliberale Seite neun von zehn Medien ideologisch in ihrer Nähe gehabt.“ Überhaupt gehe es bei Medien ja nicht um die Anzahl, sondern auch um Reichweite und Auflage, und hier sieht er die politischen Positionen sehr ausgeglichen.

Die aktuelle Lage an der polnisch-belarussischen Grenze sehe Ungarn als Bestätigung, der Sicherung der EU-Außengrenze Priorität einzuräumen, so Izsák. Und: „Jetzt wiederholt sich 2015 eben an einer anderen Grenze.“

Für die EU ist es überlebenswichtig, dass man die inneren Grenzen offenhält, aber das geht nur, wenn man die Außengrenzen sichert.“ 2015 waren viele Flüchtlinge über die ungarisch-serbische Grenze eingereist und danach in andere EU-Staaten weitergereist. Ungarn reagierte darauf unter anderem mit einem Grenzzaun, der immer wieder Quell neuer Kritik war.

Ungarn halte sich laut Izsák an internationale Vorschriften, wonach im ersten sicheren Land ein Asylantrag zu stellen und der Aufenthalt nur bis zum Ende der Fluchtursache rechtmäßig sei: „Es führt aber zu einem Pull-Effekt, wenn man sagt: ‚Wenn ihr euch auf den Weg macht und hier seid, dann dürft ihr erstmal bleiben, egal, ob ihr berechtigt seid oder nicht.‘ Und das ist es auch, was dann etwa auf der Mittelmeerroute zu den bedauerlich vielen Todesopfern führt.“

Den Naturschutz weiter fest im Blick

- Tobias Längle und Gerald Manz als Naturschutzbeauftragte für den Stadtkreis Pforzheim bestellt.

PFORZHEIM. Über gesicherte Kontinuität im Naturschutz freut sich Umweltdezernentin Sibylle Schüssler: Der Gemeinderat hat einstimmig dafür gestimmt, Tobias Längle und Gerald Manz auf weitere fünf Jahre als Naturschutzbeauftragte für den Stadtkreis Pforzheim zu bestellen. Die Bestellungen sind erforderlich, da die Amtszeit der beiden Naturschutzbeauftragten Ende 2021 endet.

Längle, Studiendirektor am Theodor-Heuss-Gymnasium, ist nun bereits seit 15 Jahren als Naturschutzbeauftragter in Pforzheim tätig. In dieser Zeit kam er mit der gesamten Bandbreite des kommunalen Naturschutzes in Berührung, wobei er vor allem die im Masterplan formulierten Ziele



Über den Dächern von Pforzheim erhalten Tobias Längle und Gerald Manz ihre Bestellsurkunden von Bürgermeisterin Sibylle Schüssler (von links).

FOTO: MORITZ

von mehr Grün im Innenstadtbereich sowie der Reduzierung des Flächenverbrauchs im Außenbereich im Blick hat.

Gerald Manz ist nun seit fünf Jahren an der Seite von Längle als ehrenamtlicher Naturschutzbeauftragter im Einsatz. Als Natur-

wissenschaftler und Geograph richtet er sein Augenmerk ebenso auf eine nachhaltige Stadtentwicklung. Er ist als Pforzheimer bereits seit langem dem Naturschutz seiner Stadt verbunden, so war er Gründungsmitglied von Ökostadt Pforzheim und als Vor-

standsmitglied von Stadtmobil Pforzheim viele Jahre am Aufbau des Car-Sharings in Pforzheim beteiligt. Er engagierte sich in der Lokalen Agenda und bei der Erstellung des Pforzheimer Masterplans im Handlungsfeld Mobilität.

„Mit diesen Naturschutzbeauftragten hat der Naturschutz in Pforzheim eine starke Stimme“, zeigte sich Sibylle Schüssler anlässlich der Überreichung der Ernennungsurkunden froh über die Bestellung der beiden Fachleute. Aufgrund des immer größer werdenden Drucks auf Natur und Landschaft – durch Wohn- oder gewerbliche Nutzungen, aber auch durch Freizeit- und Erholungsaktivitäten – werde es in Zukunft umso wichtiger sein, engagierte und fachkundige Vertreter für die Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege bereits im Vorfeld von Planungen oder Vorhaben einzubeziehen. So könne Pforzheim auch diesen Belangen angemessen Rechnung tragen. **pm**